

Kultur fragt Politik | 24. Februar 2026 || Freie Wähler München

Anlässlich der Podiumsdiskussion zur kommenden Kommunalwahl am 8. März 2026, haben wir alle Parteien gebeten, uns die untenstehenden Fragen zu beantworten.

Vision

Wie ist Ihre kulturpolitische Vision für München?

München ist eine kulturell vielfältige Stadt, doch diese Vielfalt wurde in der vergangenen Legislaturperiode nicht immer ausreichend abgebildet und gefördert. Gerade die freie Szene, kleinere Initiativen und Akteur*innen jenseits der großen Institutionen standen häufig unter finanziellem Druck. Pandemie, steigende Mieten und zunehmende Bürokratisierung haben bestehende Probleme verschärft, ohne dass darauf rechtzeitig mit strukturellen Reformen reagiert wurde. Förderverfahren blieben oft kompliziert und wenig transparent, kulturelle Räume gingen verloren oder waren nur befristet gesichert, und viele Kulturschaffende arbeiteten weiterhin unter prekären Bedingungen. Kulturpolitik wurde zu häufig als nachrangiges Feld behandelt, obwohl sie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Attraktivität der Stadt zentral ist. Für die kommende Legislaturperiode braucht es daher einen klaren Kurswechsel. Kulturpolitik muss als aktive Gestaltungsaufgabe verstanden werden, die Vielfalt nicht nur benennt, sondern konkret ermöglicht. Notwendig sind verlässliche, langfristige Förderstrukturen, eine stärkere Unterstützung der freien Szene, der konsequente Erhalt und die Schaffung von Kultur- und Proberäumen in allen Stadtteilen sowie bessere Arbeitsbedingungen für Kulturschaffende. Um dies zu erreichen, braucht Kulturpolitik ein deutlich stärkeres Standing innerhalb der Stadtpolitik. Kultur ist kein Luxus, der in Krisenzeiten zur Disposition steht, sondern ein zentraler Bestandteil demokratischer Stadtentwicklung und ein wesentlicher Standortfaktor für München. Dieses Verständnis muss sich in Haushaltsentscheidungen, Verwaltungsstrukturen und politischen Prioritäten widerspiegeln. Die FREIEN WÄHLER haben mit der bewussten Wahl des Ausschussvorsitzes Wissenschaft und Kunst im Bayerischen Landtag sowie unter anderem Initiativen zum Konzertsaal oder dem Erhalt von BR Klassik gezeigt, dass sie dazu in der Lage sind. Zukünftig soll München gleichermaßen wahrgenommen werden als eine Stadt, die Tradition und Gegenwart verbindet, mutig neue Wege geht und kulturelle Vielfalt als ihre größte Stärke begreift.

Förderung und Finanzierung

Wie wollen Sie die städtische Kulturförderung künftig gestalten, um neben institutionellen Einrichtungen vor allem auch die freie Szene nachhaltig zu stärken – insbesondere vor dem Hintergrund knapper werdender Haushaltsmittel?

Kulturpolitik muss auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen handlungsfähig bleiben. Dabei geht es ausdrücklich nicht um ein Gegeneinander von städtischen Einrichtungen und freier Szene, sondern um ein bewusstes Zusammendenken beider Bereiche. Städtische Häuser sichern Kontinuität, Infrastruktur und Sichtbarkeit, während die freie Szene für künstlerische Innovation, gesellschaftliche Nähe und kulturelle Vielfalt steht. Eine zukunftsfähige Kulturförderung nutzt diese unterschiedlichen Stärken und bringt sie stärker miteinander in Verbindung. Gerade angesichts knapper Haushaltsmittel ist es notwendig, Synergien zu schaffen, statt pauschal zu kürzen. Städtische Häuser sollen sich stärker als offene Plattformen verstehen, die ihre Räume, Technik und Kompetenzen auch für freie Akteurinnen und Akteure öffnen. Die freie Szene muss darüber hinaus nachhaltiger abgesichert werden. Projektförderung allein reicht dafür nicht aus. Ziel ist es, verlässliche und möglichst mehrjährige Förderstrukturen zu schaffen, die auch Basis- und Strukturkosten berücksichtigen und faire Honorare ermöglichen. Nur so können künstlerische Arbeit professionalisiert, Nachwuchs gefördert und kulturelle Vielfalt langfristig gesichert werden. Transparente Verfahren und ein Abbau unnötiger Bürokratie sind dabei ebenso wichtig wie ein kontinuierlicher Dialog mit den Kulturschaffenden. Kultur darf auch in finanziell angespannten Zeiten nicht ausschließlich als „freiwillige Leistung“ verstanden werden. Sie ist ein zentraler Bestandteil städtischer Identität, fördert Teilhabe und Zusammenhalt und wirkt weit über den Kulturbereich hinaus.

Beteiligung

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Künstler:innen und Kulturschaffende – auch ohne starke Lobby – frühzeitig und wirksam in kulturpolitische Entscheidungsprozesse eingebunden werden?

Um sicherzustellen, dass Künstler:innen und Kulturschaffende frühzeitig und wirksam in kulturpolitische Entscheidungsprozesse eingebunden werden, setze ich auf verbindliche, transparente Beteiligungsstrukturen statt punktueller Anhörungen. Beteiligung darf kein nachträgliches Abnicken sein, sondern muss bereits in der Konzeptionsphase beginnen. Regelmäßige Werkstattgespräche, Foren und offene

Sprechstunden schaffen niedrigschwellige Zugänge, insbesondere für Akteur:innen der freien Szene, Solo-Selbstständige und Nachwuchskünstler:innen, die sonst selten gehört werden. Darüber hinaus soll Expert:innenwissen systematisch eingebunden werden. Künstler:innen, Kurator:innen, Kulturmanager:innen und Vertreter:innen zivilgesellschaftlicher Initiativen verfügen über praxisnahe Kenntnisse, die in politische Entscheidungsprozesse einfließen müssen. Wie in anderen Bereichen der Stadtpolitik muss auch in der Kultur der Beitrag der betreffenden Personen sichtbar in Entscheidungen einfließen und nachvollziehbar dokumentiert werden. So entsteht Vertrauen und echte Mitwirkung. Kulturpolitik wird dadurch nicht langsamer, sondern klüger – weil sie auf dem Wissen derjenigen aufbaut, die kulturelle Praxis täglich gestalten.

Räume und Flächen

Welche Verantwortung sehen Sie bei der Stadt, bezahlbare und langfristig gesicherte Räume für Kunst und Kultur bereitzustellen?

Die Stadt hat die Verantwortung, Kunst und Kultur durch bezahlbare und langfristig gesicherte Räume aktiv zu ermöglichen. Ohne verlässliche Orte geraten insbesondere freie und nicht-kommerzielle Kulturangebote schnell unter Druck. Deshalb ist ein konsequenter Kulturrumschutz notwendig, der bestehende Kulturorte vor Verdrängung bewahrt und kulturelle Nutzungen frühzeitig in die Stadtentwicklung einbindet. Gleichzeitig braucht es mehr Freiräume für temporäre Formate, Open Airs und Zwischennutzungen. Die Stadt sollte hierfür geeignete Flächen bereitstellen, Genehmigungen vereinfachen und grundlegende Infrastruktur sichern. So entsteht eine lebendige Kulturlandschaft, die dauerhaft abgesichert ist und zugleich Raum für Experimente bietet.

Demokratie

Welche Bedeutung messen Sie Kunst und Kultur für eine lebendige Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in München bei?

Kunst und Kultur sind zentrale Grundlagen einer lebendigen Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts in München. Sie eröffnen Räume für Austausch, Kritik und Verständigung und machen unterschiedliche Perspektiven sichtbar. So

stärken sie demokratische Werte und den respektvollen Umgang mit Vielfalt. Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe sind dabei entscheidend, damit möglichst viele Menschen Zugang zu Kunst und Kultur haben – unabhängig von Herkunft oder Einkommen. Gleichzeitig bieten Kunst und Kultur Raum für alternative Lebensmodelle und neue gesellschaftliche Entwürfe. Sie fördern Zusammenhalt nicht durch Anpassung, sondern durch Anerkennung von Vielfalt.